



Mitteilungsblatt der „Ersten österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ / (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs) / Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
Redaktion

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.750
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E₁, J, J₂, G₂, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 150,
C. S. R. K. 20.—, übriges Ausland Fros. 2.—
Einzelnummer 50 Groschen

Nummer 1/2

Wien, Jänner—Februar 1934

8. Jahrgang

Inhalt: 1934. — Jahreswechsel. — Die körperliche Erziehung in der Krüppelschule. — Gedanken beim Lesen von „Der Krüppel“. — Krüppelfürsorgeeinrichtungen des Auslandes. — Memoiren des Lumpfmenschen N. W. Kobeikoff. — Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen. — Preis-Kreuzworträtsel.

1934

Und wieder wandte sich im Buch der Zeiten
Ein Jahr — ein einzig Blatt nur und nicht mehr —
Und aufgeschlagen sind zwei neue Seiten,
Doch gänzlich unbeschrieben noch und leer.

Und deshalb greifen eilends wir zur Feder
Und wünschen uns'rer treuen Leserschar —
Dem Freund, dem Mitglied, kurzum Jedem, Jeder —
Von ganzem Herzen ein „Prosit Neujahr!“

Und auch ein Dichterwort sei auserkoren
Und diene diesem Jahre als Geleit:
„Zu etwas Besserem sind wir geboren!“
Dies werde heuer noch zur Wirklichkeit!

Hru—

Jahreswechsel.

Von Hugo Matzner.

In den ersten Tagen des neuen Jahres erschien in den Tagesblättern die Mitteilung, daß in diesem Jahre eine Volkszählung durchgeführt wird.

Getragen von der Erkenntnis, daß der Initiative der Krüppel selbst Vieles und Wertvolles auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge entspringen ist, hat sich die Leitung nach dieser Mitteilung an das Bundesministerium für soziale Verwaltung und an das Bundesamt für Statistik mit dem Ersuchen gewendet, in dem Rahmen der Volkszählung auch die Krüppelzählung durchzuführen.

Eine genau durchgeführte Krüppelzählung würde eine Statistik ergeben, welche das erschütternde Elend unter den Krüppeln aufzeigen würde.

Gleich der auf Anregung des Prof. Biesalski im Jahre 1906 in Deutschland durchgeführten Krüppelzählung würde eine solche auch in Oesterreich die Selbsthilfebestrebungen der Krüppel allgemein beeinflussen.

Diese erstarkte Selbsthilfe würde nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im kulturellen Interesse liegen.

Darum wurde dieser Programmpunkt den anderen im Jahre 1934 in Angriff zu nehmenden vorangestellt, um die Wichtigkeit desselben darzutun.

Zu diesen Programmpunkten, welche mannigfacher Art sind und fallweise in der Zeitschrift besprochen werden sollen, gehört u. a. eine regere Werbetätigkeit als im vergangenen Jahre.

Wohl wurde im Wege von regelmäßig erscheinenden Zeitungsnotizen, durch laufende Diapositive in verschiedenen Kinos und Versammlungen Propaganda betrieben, doch hat all dies den erhofften Erfolg nicht gezeitigt.

Die wirksamste Propaganda scheint die von Mann zu Mann zu sein und in diesem Sinne muß die Propaganda im heurigen Jahre intensiv durchgeführt werden.

Ein weiteres Propagandamittel ist unstreitig auch das Tragen des Vereinsabzeichens und in dieser Erkenntnis wurden bereits neue, sinnvolle Abzeichen angeschafft, in der sicheren Erwartung, daß durch das Tragen der Abzeichen wir alle unserer Verbundenheit zu unserer Gemeinschaft Ausdruck geben.

Unsere Organisation, welche das Los der Krüppel mit Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt, wird im Sinne ihrer Zielsetzung auch im neuen Jahre ihre Pflicht dem Krüppel gegenüber erfüllen.

Diese Pflichterfüllung der Organisation bedingt selbstverständlich eine solche der Mitglieder in dem fundamentalen Willen, in Treue und Vertrauen, frei von Haß und Neid zusammenzustehen, um Schulter an Schulter das neue Jahr zu einem für alle Krüppel befriedigenden gestalten zu können.

Die körperliche Erziehung in der Krüppelschule.*

Von Direktor Hans Radl, Wien.

I.

Die Frage der körperlichen Erziehung in der Krüppelschule ist wohl eine Grundfrage dieser Einrichtung. Die Geschichte unserer Schuleinrichtung zeigt, daß wohl vom ersten Tage an dieser Frage volles Augenmerk zugewendet wurde. Solange die Schule im orthopädischen Spital die einzige Krüppelschule Wiens war, waren die Lehrer nur in zweiter Linie berufen, die körperliche Erziehung der verkrüppelten Kinder zu fördern. Dort war es vor allem die Aufgabe der Aerzte den ganzen Spitalsbetrieb so auszugestalten, daß den Forderungen der körperlichen Erziehung Rechnung getragen wurde. Aber auch damals schon hat die Schule eigene Einrichtungen geschaffen, die der körperlichen Ertüchtigung der Zöglinge dienten. Von den ersten Anfängen mit

*) Nach einem Vortrag.

den Legespielen und dem Montessoriapparat entwickelte sich die Uebungstherapie bis zu dem Punkte, der in den beiden Veröffentlichungen von Sonderschullehrer Heina: „Hand- und Fingerübung in der Krüppelschule“ und „Die Arbeit als Therapie“ festgehalten ist. Auch meine Arbeit über „Erziehung und Unterricht bei Kinder mit Krampflähmungen“ legt die Bedeutung der körperlichen Erziehung für diese Kinder dar und zeigt Mittel und Wege zur Hebung der körperlichen Leistungsfähigkeit dieser Kinder.

Mit der Errichtung der städt. Sonderschule für verkrüppelte Kinder trat die körperliche Erziehung in den Pflichtkreis der Schule und der Lehrer. Welche Bedeutung ihr zukommt, geht schon daraus hervor, daß das Dekret, mit dem der Präsident des Stadtschulrates, Herr Nat.-Rat Otto Glöckel die provisorische Errichtung der Sonderschule anordnete, eine Reihe von Maßnahmen enthält, die die körperliche Erziehung der Kinder betreffen. Auch die meisten in der Folge getroffenen Verfügungen sind irgendwie für das körperliche Wohl der Kinder bedeutungsvoll. In zahlreichen Lehrerberatungen und Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft hat den Lehrkörper dieses Thema beschäftigt, jeder Lehrer, der die Sonderprüfung ablegte, hat sich eingehend damit befassen müssen und keine der bisher abgeführten Sonderschullehrerberatungen konnte es unbeachtet lassen.

Die Früchte dieser besonderen Beschäftigung mit der körperlichen Erziehung sind zu erkennen.

Vor allem an der erhöhten Leistungsfähigkeit und Ausdauer aller Kinder. Ich erinnere nur an die Geschicklichkeit und körperliche Härte unserer Kinder beim Spiel mit dem Handball oder

Nachdruck verboten!

Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff.

2]

(Aus dem Französischen übersetzt von Felicitas Pauernfeindt.)

Er trieb durch laute Rufe die Tiere immer noch mehr an; aber er verlor die Führung nie. Diese unbesonnenen Streiche führten glücklicherweise zu keinem Unfall, einen Sturz ausgenommen, den er in den Schnee tat, als ein Freund ihn in seinem niederen Schlitten führte. Der Schnee lag gerade sehr hoch und Kobelkoff versank völlig darin. Sein Freund half ihm aus dieser gefährlichen Situation, der er allein nicht hätte Herr werden können; denn je energischer er sich zu befreien trachtete, desto tiefer sank er ein. Er kam vor Frost zitternd und ganz erstarrt heim und zog sich so rasch als möglich aus. Er zog sich ohne jede Hilfe an und aus und es war sehenswert, wie rasch er mit den Zähnen seinen kleinen Waffenrock aufknöpfte, indem er mit einem Biß die Verschnürung von den Knöpfen springen ließ. Dann ließ er seine Hose fallen und „sprang“ mit einem Hüftenstoß aus seiner heruntergesunkenen „Kniehose“.

Starrsinnig hatte er sich stets geweigert, etwas anderes als Wasser-Tee und Milch zu trinken und alle Spötteleien seiner Kameraden konnten ihn nicht anderen Sinnes machen; er hatte einen

starken Abscheu gegen Alkohol. Mit dem Rauchen war es freilich etwas anderes. Er brannte vor Begierde, eine Pfeife oder eine Zigarette zu versuchen. Aber sein Vater hatte ihm streng verboten, vor seinem 19. Lebensjahre zu rauchen — und er war eben erst 18 Jahre alt geworden. Seit fast zwei Jahren widmete er einen Teil seiner Freizeit einem frommen Zwecke und die alten Bauern erinnern sich noch des jungen Mannes, der vom Chor der Kirche aus mit kräftiger Stimme die Responsorien sang.

Es war sonderbar, aber die Familie Kobelkoff schien ausersehen, die größten Gegensätze hervorzubringen. Neben Nikolai, dessen Größe nicht über 70 cm betrug, wuchs sein Bruder Andrew heran, der nicht weniger als 2.17 m. Sehr gut gebaut, überragte er um mehr als Haupteslänge die Kosaken von Sotnia, deren Kommandant er war. In dieser Familie gab es also eigentlich zwei Weltwunder von denen sonderbarerweise das (körperlich) große, das kleine und das kleine (70 cm.) das eigentlich große war.

Reisepläne.

Mitte April des Jahres 1870 faßte Kobelkoff nach einer Unterredung mit seinem Vorgesetzten, M. Busileffsky, einen Entschluß, der sein Leben in gänzlich neue Bahnen lenken sollte.

Eines Morgens, als die Sonnenstrahlen mühsam die Wolkenschicht durchdrangen und sich

an das Durchhalten auch schwacher Schüler bei anstrengender Arbeit in der Werkstätte. Wenn wir dem entgegenhalten, wie leicht die Schulanfänger — auch die höherer Klassen — ermüden, sehen wir den körperlichen Fortschritt durch die systematische Gewöhnung an körperliche Leistungen. Aber auch an der erhöhten Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Seit dem Bestande unserer Schule war noch keine Klasse wegen einer Infektionskrankheit gesperrt!

Am deutlichsten werden die Erfolge bei der Betrachtung des Fortschrittes einzelner Kinder. Ich kann hier natürlich nicht jeden Fall beschreiben. Jeder Lehrer der Schule kann bei seinen Kindern die Merkzeichen der körperlichen Entwicklung als Folge der körperlichen Erziehung angeben. Die Kinder erkennen diese Fortschritte an sich selbst und die Eltern an den Leistungen der Kinder.

II.

„Eine körperliche Erziehung im Gegensatz zur sittlichen oder geistigen Erziehung oder neben diesen beiden gibt es überhaupt nicht. Es gibt nur eine, die Gesamterziehung, die den ganzen jungen Menschen umfaßt, bei der Körperliches, Sittliches und Geistiges so eng verflochten sind, daß man nicht trennen kann, was doch zusammengehört.“ (Gaulhofer: „Grundzüge des öster. Volksschulturnens.“) Die Richtigkeit dieses Satzes ist nicht anzuzweifeln und er hat auch für das verkrüppelte Kind volle Gültigkeit. Er stimmt für uns mit dem Satze Biesalskis von der leiblich-seelischen Einheit des Krüppels überein: „Das Krüppeltum ist, äußerlich genommen, eine Schädigung des Bewegungsappara-

tes, aber es entsteht dabei nicht etwa eine Verzerrung des Gesunden, sondern ein ganz Neues, in sich wieder Geschlossenes und Berechtigtes.“ Mit anderen Worten, es bildet sich beim Krüppel durch Wechselwirkung der verbliebenen Kräfte eine neue, andersgeartete, aber doch wieder in sich geschlossene leiblich-seelische Einheit. Wenn wir daher von „körperlicher Erziehung“ sprechen, geschieht dies immer im Bewußtsein, daß auch die Beeinflussung des Geistes und der Seele damit in Verbindung ist und sein muß.

Nach Rudolf v. Virchow ist der Krüppel kein Kranker, das heißt, es ist bei ihm in der Regel nicht die leibliche Existenz bedroht, sondern die soziale. Nicht das Gebrechen ist also das Maßgebende, sondern die durch das Gebrechen bewirkte Funktionsstörung. Wir können daher auch für uns feststellen: „Die körperliche Erziehung (als Teil der Gesamterziehung) umfaßt und gestaltet das ganze körperliche Leben: Körperpflege, Kleidung, Wohnung, Ernährung, Freizeitgestaltung, Bewegung und Haltung im Alltag, bei der Arbeit und im Spiel.“ Um diese Erziehung planmäßig betreiben zu können, ist vor allem notwendig, Klarheit über den körperlichen Zustand des Kindes zu besitzen. Alle unsere Schüler standen kürzere oder längere Zeit, viele wiederholt in fachärztlicher Behandlung. Trotzdem besitzen die wenigsten Eltern Klarheit über Art und Grad des Gebrechens ihres Kindes. Die Angaben, die sie machen können, sind häufig sehr mangelhaft. Erste Voraussetzung ist daher, daß die Kinder bald nach der Aufnahme und dann fortlaufend von einem Facharzt (Orthopäden) untersucht werden, wie es an unserer Schule eingeführt ist.

vergeblich bemühten, die dicke Schneedecke zu schmelzen, blickte Kobelkoff von seinem Platz am Schreibtisch zum Fenster hinaus. Dieser vergebliche Kampf der Sonne, die endlosen Schneefelder und die totenähnliche Reglosigkeit draußen in der Natur stimmten ihn trübe und er dachte mit wachsender Sehnsucht an die großen belebten Städte, wo jeder Schritt neue Abwechslung bringt. In diesem finsternen Vorsichhinbrüten wurde er durch M. Busileffsky gestört, der ihn beobachtet hatte und ihn fragte, ob ihm seine Arbeit vielleicht verleidet sei. Kobelkoff erschrak; er suchte auszuweichen, denn er wollte den stets wohlwollenden Vorgesetzten nicht beleidigen, indem er zugab, daß er sich tatsächlich von seiner monotonen Büroarbeit wegsehnte; auch fürchtete er die Einwände und Warnungen Busileffkys. Doch Busileffsky, dem Kobelkoff verändertes Wesen schon längst aufgefallen war, ließ nicht nach, bis jener ihm seine glühende Sehnsucht, die Welt kennenzulernen, endlich eingestand. Vor allen Dingen wünschte er Moskau zu sehen und — eine wirkliche Kathedrale! Sein Chef machte ihm nicht nur keine Vorwürfe, sondern bestärkte ihn in seinem Entschluß und versprach ihm sogar, ihm M. Dimitri Giaraiëff mitzugeben, um seine ersten „Schritte“ in der Welt zu leiten. Giaraiëff war der Sohn eines langjährigen Angestellten und der Chef hielt große Stücke auf ihn.

„Vertauschen Sie getrost die Feder mit dem

Reisestab“, sagte dieser einsichtsvolle Mann. „Sie sind dazu bestimmt, die Welt zu durchwandern, ob Ihnen gleich die Beine fehlen. Folgen Sie ruhig Ihrem Herzen; Sie werden bestimmt Ihren Weg machen.“ Kobelkoff antwortete einfach: „In einem Monat werde ich in Moskau sein.“

Nachdem er diesen plötzlichen Entschluß gefaßt hatte, teilte er ihn sofort seinem Vater mit, der ihn lang, aber vergeblich, davon abzubringen suchte. In seiner Verzweiflung über die Reiseabsichten seines Sohnes berief der Vater den Familienrat zusammen, der nicht weniger als 60 Personen umfaßte, von denen die meisten Kobelkoffs waren. An diesem Tage lagerte über dieser ganzen großen Familie eine traurige Stimmung. Fast schien es, als ob alle diese Menschen, die im größten Zimmer des väterlichen Hauses beisammen waren, ein Kriegsgericht verkörperten, das über einen Schuldigen den Stab zu brechen hatte. Dieser Schuldige war Kobelkoff. Der aber war fest entschlossen, seine Sache tapfer zu verteidigen. Der Vater nahm als erster das Wort:

„Also, Nikolai, Du willst uns verlassen“?

Kobelkoff raffte sich mühsam zur Antwort auf, denn die Gewißheit, daß er seinem Vater, den er sehr liebte, Schmerz bereiten müsse, bewegte ihn tief.

„Ja Vater, es ist mein innigster Wunsch. Und trotz des Schmerzes, den der Abschied uns beiden

Dies hat den Vorteil, daß die Kinder unter ständiger fachlicher Beobachtung stehen und daher Operationen, Bestrahlungen, Apparate usw. in dem Zeitpunkte vorgeschlagen werden, an dem sie unter den günstigsten Bedingungen vorgenommen werden können. Die fortlaufende Überwachung des Zustandes obliegt weiterhin dem Schulärzte, dem die Beobachtungen der Eltern und Lehrer immer wieder mitgeteilt werden.

Der Schülerbeschreibungsbogen reicht nicht hin, die fortlaufenden Eintragungen über den körperlichen Zustand, wie sie an der Krüppelschule notwendig sind, aufzunehmen. Wie an anderen Sonderschulen erweist sich daher ein eigenes Beiblatt als notwendig für uns, ein „Gesundheitsbogen“, der alles, was über die Vorgeschichte und bisherige Entwicklung des Gebrechens festzustellen ist, zu enthalten hat. Weiter den genauen Befund anlässlich der Aufnahme. Endlich muß genügend Raum vorhanden sein, um alle Beobachtungen und ärztliche Maßnahmen (Operationen, Behandlungen, Beteiligung mit Apparaten usw.) eintragen zu können. Auch Lichtbilder und Röntgenaufnahmen sollen dieses Bild der körperlichen Entwicklung nach Möglichkeit ergänzen. Dieser Bogen, durch acht Jahre geführt, könnte auch später noch dem Arzte dienstbar sein.

Die Schüler sind fast den ganzen Tag über im Schulhaus. Die Sonderschule muß daher einen Teil der häuslichen Erziehung mit übernehmen. Dies gilt besonders für die Erziehung zur Selbstständigkeit bei den Verrichtungen des täglichen Lebens und für die Erziehung zur Reinlichkeit. Wichtig und mit ein Teil der körperlichen Erziehung ist es, wenn die Kinder angeleitet werden, sich selbst an- und auszuziehen, sich selbst zu

bereiten wird, bitte ich Dich, mich ziehen zu lassen. Du würdest mich durch Deine Weigerung unglücklich machen. Es scheint mir unmöglich hier weiter in der Dunkelheit zu leben, nachdem ich so lange davon geträumt habe, den Namen Kobelkoff durch meine Kraft weltbekannt zu machen.“

„Aber mein Sohn, bist Du des Erfolges so sicher? Wird Dein Mut nicht plötzlich zusammenbrechen, wenn Du allein, ohne Verwandte, ohne Freunde in der Fremde weilen wirst, tausende von Werft von der Heimat entfernt?“ Bei diesen Worten konnte der Greis, dem die nahe Trennung von dem Sohn in den Sinn kam, die Tränen nicht zurückhalten; er der seit dem Tode seines Weibes nicht mehr geweint hatte. Nikolai warf sich dem Vater in die Arme und alle Anwesenden waren tief gerührt.

Dann aber bat Kobelkoff von neuem seinen Vater flehentlich, er möge ihn doch ziehen lassen. Seine Hartnäckigkeit siegte endlich, und, nachdem im Familienrate darüber verhandelt worden war, wurde beschlossen, daß Kobelkoff reisen sollte.

Schon am nächsten Morgen begann Kobelkoff mit den Vorbereitungen zur Reise.

(Fortsetzung folgt.)

waschen, kämten usw. Es kann festgestellt werden, daß durch die Bemühungen unserer Schulpflegerin auch hier Fortschritte gemacht wurden. Die Schule ist in der glücklichen Lage, daß sich im Nachbargebäude ein städtisches Schulbad befindet. Die regelmäßige Benützung dieses Bades ist ebenfalls von großer Wichtigkeit.

Eine Reihe von Maßnahmen im inneren Betrieb der Schule berücksichtigen besonders die körperliche Entwicklung der Kinder und dienen der körperlichen Erziehung. So vor allem, daß der Unterricht erst um 9 Uhr beginnt. Besonders die jüngeren Schüler benötigen den längeren Schlaf. Und es hat sich als vorteilhaft erwiesen, daß ihnen nach dem Frühstück noch eine kurze Zeit der Ruhe bleibt. Die Unterrichtsstunden (für die Unterklassen von 9—12 Uhr, für die Oberklassen an einzelnen Tagen bis 1 Uhr) dauern 45 Minuten und berücksichtigen so die leichtere Ermüdbarkeit. Die Pausen von je 15 Minuten ermöglichen das Einnehmen des Frühstücks (der Frühstücksmilch) und die notwendige Erholung. Um die gründliche Lüftung in den Pausen vornehmen zu können, sollen die Kinder die Klassen verlassen. Als Aufenthaltsraum für diese Zeit sind gerade die breiten, lichten Gänge unseres Schulhauses sehr geeignet. Natürlich müssen sie im Winter geheizt werden. Dies auch deshalb, weil der Transport der Kinder über Gänge und Stiegen in den Speisesaal mittags wegen der geringen Gehfähigkeit sehr lange dauert und die Kinder durch den Temperaturwechsel stets der Gefahr der Verköhlung ausgesetzt sind.

Das längere Sitzen ist für alle schwächeren Kinder, und das sind die meisten verkrüppelten Kinder, schädlich. Die Einrichtung der Klassen und des Unterrichts ermöglicht daher einen öfteren Wechsel der Körperhaltung. In jedem Raume sind Bänke, Tische und Sessel, aber auch die kleinen Fahrbetten nach Pirquet. Diese sind vor allem für die Schüler mit Rückgratverkrümmungen bestimmt. Der Orthopäde verordnet bei solchen Schädigungen das Liegen auch während des Unterrichts in der Bauchlage. Wir gehen mit dieser Einrichtung für Rückgratgeschädigte einen Weg, der von den Orthopäden als einziger gutgeheißen wird, und es wächst ständig die Zahl der Kinder mit schweren Rückenschädigungen, die uns von den Ärzten zugewiesen werden. Prof. Spitzzy sagt in seinem Buche über: „Die körperliche Erziehung des Kindes“: „Die Kosten für spätere Spitalszöglinge, Insassen von Tuberkulösenheimen, ließen sich durch vorbeugende Schaffung von derartigen Sonderklassen ebenso ersparen oder wenigstens volkswirtschaftlich rechtfertigen, wie man durch Schulen für geistig Minderwertige die Unterbringungs- und Erhaltungskosten für diese Stiefkinder der Natur verringern will“. Da auch die Wirbelsäule einseitig Gelähmter nach dem Gesetz der funktionellen Anpassung gefährdet ist, müssen auch solche Kinder zu öfteren Haltungsveränderungen angehalten werden.

Ein Nachteil unseres sonst so geeigneten Gebäudes ist der Mangel an Freiluftflächen. Der Spielhof ist nur sehr klein, so daß er bei der derzeitigen Schülerzahl nur immer von einzelnen Gruppen benützt werden kann.

Sehr bedeutungsvoll für die körperliche Entwicklung ist auch das Mittagessen, das alle Kinder in der Schule erhalten. Das Essen wird durch das städt. Jugendamt (Mag.-Abt. 7) von der „Wök“ beigestellt. Die Eltern werden zur Kostendeckung je nach dem Einkommen herangezogen. Obwohl mehr als 50 Prozent der Kinder das Essen unentgeltlich erhalten, wollen doch ab und zu einzelne zahlungsverpflichtete Eltern ihre Kinder vom Essen abmelden und den Kindern kaltes Essen mitgeben. Es ist immer nur sehr schwer möglich die Eltern von dem Schaden eines solchen Mittagessens für den Körper ihrer schwachen Kinder zu überzeugen.

Das Essen selbst ist gut, reichlich und abwechslungsreich. Daß durch die „Wök“ den Kindern ein Einfluß auf die Speisenfolge eingeräumt wurde (sie dürfen ihre besonderen Wünsche angeben, die auch fallweise berücksichtigt werden), hat die Eßlust der Kinder gehoben! Daß es unter unseren Kindern wie überhaupt stärkere und schwächere Esser gibt, ist selbstverständlich. Auch gibt es Zeiten, wo eine allgemein größere Eßlust festzustellen ist und umgekehrt. Sicher ist, daß das gemeinsame Mittagmahl auch für schwache Esser ein Anreiz ist und daß die Gewichtszunahmen allgemein befriedigend sind.

Die Zeit nach dem Mittagessen bis zu Beginn des Unterrichtes am Nachmittag (2 Uhr) dient einerseits der Ruhe, andererseits dem Spiel. Die richtige Führung der Kinder in der Freizeit ist ein Problem, das besondere Beachtung verdient. Gerade in den letzten Jahren haben namhafte Pädagogen sich damit besonders beschäftigt und die Bedeutung der Freizeit für die geistige und körperliche Entwicklung untersucht und dargestellt. Diese Zeit ist ganz besonders wichtig für die so notwendige Gemeinschaftserziehung.

Ich habe nur die auffälligsten Gelegenheiten zur körperlichen Erziehung in der Krüppelschule herausgegriffen. Es ist selbstverständlich, daß die gesamte Unterrichts- und Erziehungstätigkeit bei verkrüppelten Kindern immer wieder das körperliche Wohl der körperlich geschädigten Schüler berücksichtigen und körpererzieherlich eingestellt sein muß. Nur dann wird es möglich, die so notwendige Hebung der körperlichen Leistungsfähigkeit zu erreichen. Erziehung zu Selbsttätigkeit und Selbständigkeit müssen oberstes Prinzip sein. Wichtige Hilfen dazu bietet uns die Uebungstherapie für handgeschädigte Kinder, die mit kindesgemäßen Uebungsmaterial die gehemmten und gestörten Funktionen schult, im Sinne der funktionellen Anpassung Ersatzfunktionen einübt, die geschädigten Hände zu Ruhe, Zielsicherheit und Kraft führt, durch die Einhandausbildung die Funktion der gesunden Hand über das Ausmaß des Normalen steigert und endlich jedes einzelne Kind zu der dem Gebrechen angepaßten persönlichen Arbeitsweise bringt. Die Uebungstherapie mit ihrer Ergänzung in der Knaben- und Mädchen-Handarbeit dient im höchsten Ausmaße und einzig und allein der besonderen körperlichen Erziehung. Da über diesen Zweig wiederholt geschrieben wurde, kann ich mir ein weiteres Eingehen ersparen.*)

(Fortsetzung folgt.)

*) Vgl.: Heine: Hand- und Fingerübung in der Krüppelschule, „Der Krüppel“, Nr. 5/6, Jhrg. 2.

Gedanken beim Lesen von „Der Krüppel“.

Hans Joachim Heymann, Berlin.

Vollkommen objektiv kann ich die Zeitschrift meiner Leidensgefährten in Oesterreich lesen, denn ich kenne die Struktur der Organisation nicht. Nur soviel ich eben in „Der Krüppel“ lese, ist es mir möglich, ein Urteil zu bilden. Vorausgeschickt mag sein, daß ich die Bestrebungen der „Ersten österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ ohne jeden Einspruch anerkenne und würdige. Gerade die Selbsthilfebewegung ist im höchsten Maße dazu geeignet, die Behinderten aus dem eintönigen und mißmutigen Leben an ein Werk zu führen, das sie zu lebensbejahenden, tüchtigen und mutigen Menschen macht. „Der Krüppel“ bringt so vieles zu diesem Thema, daß es nur nötig ist, die Nummer 11/12 von 1933 zu besprechen.

Schon der Kopf des Blattes ist so sprechend, daß auch ein Analphabet auf den ersten Blick zu erkennen vermag, was der Grundgedanke der Zeitschrift ist und was sich wie ein roter Faden nicht nur durch diese, sondern auch durch die ganze Organisation zieht: Der Wille zu produktiver Tätigkeit, der Wille, Mensch zu sein, in einer Gemeinschaft, die sich menschliche Gesellschaft nennt! Und damit ist schon alles gesagt, was zu „Symbol wahrer Hilfe“ auszuführen wäre.

„Trotz alledem“. Jawohl, trotz alledem zusammenhalten und das Eisen schmieden. Erfolglosigkeit, gänzliche Erfolglosigkeit gibt es nicht, wenn ihr alle, aus nah und fern, bereit seid, bis zum letzten Atemzug für ein besseres Dasein der Krüppel, und mag es für eines der kommenden Generation sein, zu kämpfen. Dabei stählt ihr euren Geist, und Wissen kann niemand nehmen. Daß Kampf etwas einbringt, wird schon dadurch gezeigt, daß es gelungen ist, krüppelhafte Mädchen produktiv zu machen. Wie das zu bewerkstelligen ist, zeigt in eindeutiger Weise der Bericht von den beiden Schicksalsgefährten, die es „vom Lehrling zum Meister“ gebracht haben. Ein besseres Vorbild kann es nicht geben und es darf auch nichts anderes geben, als diesen willensstarken Menschen nachzueifern.

„Drei Wochen in der Krüppelarbeitsgemeinschaft“ ist eine kurze Zeit, die aber doch inhaltsreich und fördernd sein kann. Und daß es so war, ist für mich feststehend. FAD-Arbeitslager sind bestimmt gut, jedoch werden in so kurzer Zeit nur wenige des Guten dieser Einrichtung teilhaftig. Bei dem FAD-Gedanken in Verbindung mit denen der Krüppel habe ich immer das Empfinden, es wäre besser, wenn es nicht Arbeitslager mit Nurkrüppeln gäbe. Der Behinderte soll fähig gemacht werden, mit den gesunden Mitbürgern konkurrieren zu können, d. h. er ist nichts besonderes, er will mit sich keine Ausnahme gemacht haben. Darum bringt ihn in ein allgemeines Arbeitslager und stellt ihn an einen Platz, den er auszufüllen vermag. Der Gefährte wird seine Scheu gegenüber den Gesunden verlieren und dieser wieder lernen, daß falsches Mitleid das unangebrachteste ist, was einem Körperbehinderten geboten werden kann.

Im großen und ganzen muß ich Siegfried Braun recht geben, wenn ich auch die Worte, die er zu der „Verzweiflung im Leben des Krüppels“ gebraucht, etwas zu scharf, aber doch richtig finde. Wird es jedoch gelingen, uns unserem Ziele mit übertriebener Schärfe schneller zu nähern? Am Schlusse des Artikels spricht Braun davon, daß durch die wirtschaftliche Lage des einzelnen Krüppels, sexuelle Befreiung und Selbständigkeit gegeben sei. Da gehen unsere Meinungen auseinander, und wenn ich mich recht erinnere, ist Braun auch in einem Berliner Arbeitskreis von Körperbehinderten auf Widerstand gestoßen. Mit Geld kann man sich etwas kaufen. Alles ist aber für Geld nicht käuflich, nämlich die innere Befriedigung, die durch ein ausgefülltes Leben zu erreichen ist. Schönes gibt es zu kaufen, und das ist minderwertig. Wenn Geld auch eine Starrolle auf der Bühne des Lebens spielt, so ist es doch nicht das allein Glücklichmachende. Verstehende Menschen, nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Tagen, sind mir weitaus lieber.

Wie man es nicht machen soll, zeigt die trübe „Kohlengeschichte“, über die ich mir Worte spare. Kameradschaftliche Verbundenheit ist dabei nicht zu finden.

In über zwei Seiten können wir uns davon überzeugen, daß die Organisation lebt, daß sie bestrebt ist, ihren Mitgliedern Vorteile auf geistigem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zu verschaffen. Was gibt es darüber noch zu sagen? Alles ist nur doppelt und dreifach zu unterstreichen! Ihr alle, und auch du in der Ferne, müßt euch vereinigen, müßt euch zusammenfinden in eurer Gemeinschaft, müßt sie mit Tatkraft fördern, denn alles kommt euch, ihr Schicksalsgefährten, wieder zugute.

Letzten Endes kommt das, was unter dem Strich steht, und das ist von ganz besonderer Wichtigkeit: Die „Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff“. Sieht man doch hier, daß auch der Behinderte leistungsfähig sein kann, wenn er die nötige Energie aufbringt und ihm schon in seinen Kinderjahren die erforderliche Grundlage mitgegeben wurde. Energie und Wille sind die Quellen denen Leistungsfähigkeit entspringt. Wie oft hört man Eltern zu ihrem gelähmten Kinde sagen: „Das kannst Du nicht!“ Der Behinderte kann alles! Und geht es dennoch nicht, dann wird er sich so lange mühen, bis sich der Erfolg einstellt. Was ein Gesunder mit den Beinen erreicht und glaubt, es sei eben nur so zu erreichen, das wird der Krüppel nach einigem Bemühen mit Hilfe seiner Arme und Hände erlangen. Kann die Hand verschiedene ihr zukommende Funktionen nicht ausführen, so verrichtet mitunter der Mund die gleichen Dienste. Und so könnte die Liste endlos verlängert werden. Darum ihr Eltern, stärkt euren körperbehinderten Kindern den Willen; sie können alles, wenn nicht sofort, dann später. Ihr seid entlastet und euren Kindern ist bestens geholfen. Sollen sie doch auch einmal produktiv schaffende Menschen werden. Die Grundlage dazu, habt ihr zu geben!

Am Schlusse meiner Betrachtung will ich noch der Hoffnung dahin Ausdruck geben: Möge die Tätigkeit der „Ersten österr. Krüppelarbeitsge-

meinschaft“ sich immer zum Segen für die Körperbehinderten auswirken, möge der Tag kommen, der die seelische und wirtschaftliche Befreiung aller Krüppel bringt!

Krüppelfürsorgeeinrichtungen des Auslandes.

Von Siegfried Braun, Prag.

In den Jahren 1924 bis 1933 habe ich verschiedene Reisen und Wanderungen unternommen, um Einrichtungen für Krüppelhilfe kennen zu lernen. Die Verschiedenheiten derselben, die oft von einer leitenden Persönlichkeit ihre Prägung erhalten, wären wert, genau dargestellt zu werden. In diesem Artikel zähle ich nur verschiedene Institutionen auf, wobei ich betone, daß dies keine vollständige Nennung sein dürfte.

Schweiz.

Die Schweiz hat kein Spezialgesetz, dagegen ist durch die Vereinigung „Pro Juventute“ für die gesamte Jugendfürsorge eine gute Grundlage geschaffen. In Zürich befindet sich die Anstalt Balgrist, welche eine hochwertige Klinik und Schule besitzt. Dagegen fehlen vollständig Werkstätten. Die Arbeitsfrage wird durch eine spezielle Berufsberatung und Arbeitsvermittlung praktiziert. In der Züricher Werkstätte, in der nebst Krüppeln auch psychisch Geschädigte an Webstühlen beschäftigt und gut belohnt werden, lernte ich eine Einrichtung kennen, die in ihrer Einfachheit nachahmenswert ist. Auch die französische Schweiz hat in Genf eine spezielle Einrichtung. Leider habe ich es versäumt (ich besuchte mit Herrn Adolf Placzek, Prof. Aug. Forel in Yvorne), die Klinikfabrik in Leysin kennen zu lernen. Hier wurde von Prof. A. Rollier die siegreiche Bekämpfung der Knochentuberkulose durch Sonnenbehandlung und ständiges Liegen an der Luft begonnen. Es wurde aber auch hier der Wert der Arbeitstherapie als Heilfaktor erkannt und für jeden Patienten, egal in welcher Bettlage er sich befindet, Konstruktionen geschaffen, die ihm eine Arbeit ermöglichen. Nach den Ausführungen Prof. Rolliers bei der zweiten Weltkonferenz in Haag wurde angeführt, daß die Arbeitsleistungen einen beträchtlichen Teil der gesamten Ausgaben decken. Hervorzuheben wäre aber der Umstand, daß die meisten Pflinglinge unentgeltlich und auch Ausländer Aufnahme finden. Eine Krüppelorganisation hat in der Schweiz nur ganz kurze Zeit bestanden, doch hat sie sich nicht behaupten können. Die näheren Umstände sind mir nicht bekannt.

Dänemark.

Von Kopenhagen nahm eine neue Form des Krüppelheimes (1870) ihren Weg in alle anderen Länder. Hier wurde auch der Arzt zugezogen und die asyle Form abgestreift. Auch heute ist das Kopenhagener Heim, trotzdem es sich räumlich beengt, in veralteten Gebäude befindet, die Zentrale des ganzen Landes. Alle Einrichtungen sind bei ihrer Einfachheit von gediegener Qualität. Die skandinavischen Länder haben eine allgemeine hohe Kultur, die sich auch in der Krüppelhilfe ausdrückt. Das Wort „Vanfore“ (bewe-

gungsgestört), wird wohl kaum als Schimpfwort oder so herabsetzend gebraucht werden, wie es bei der deutschen Benennung „Krüppel“, oder tschechisch „mrzak“ leider nur zu oft geschieht. Am stärksten haben mir bei meinem Aufenthalt im Kopenhagener Heim drei Momente imponiert:

Die Mannigfaltigkeit und Größe der Werkstätten und Beschäftigungsmöglichkeit, (Malerei, weibl. Schneiderei und Nähstube [40 Personen], Tischlerei [18 Personen], Bürstenbinderei, Hausindustrieabteilung, Rahmen, Rohrsitze und andere Gebrauchsgegenstände, Herrenschniderei [27 Personen], Buchbinderei, Holzbildhauerei, Maschinstrickerei, Bandagenwerkstätte, Gipserei, mechanische Werkstätte, Drechslerei, Wäscherei [18 Personen], Schuhmacherei [40 Personen]);

die Gast-Abteilung, in welcher die Krüppel eine gewisse Anzahl von Tagen zubringen, bis ihre Schuhe, Prothesen, Apparate und sonstigen Behelfe fertiggestellt sind;

und weiters die Starthilfe, die den Zweck hat, dem Krüppel bei seiner Existenzgründung an die Hand zu gehen, welche Hilfe einen Betrag bis zu 10000 K erreicht, oder die Beschaffung von Werkzeug und Maschinen.

Ein Vorfall, der kennzeichnend für die Verhältnisse ist, soll hier mitgeteilt werden: Ich weilte im Sprechzimmer bei Frl. Speyer, der langjährigen Vorsteherin des Heimes, als ein Herr mit einem ungefähr 15-jährigen Jungen eintrat und ein kurzes Gespräch in dänischer Sprache führte. Frl. Speyer erklärte mir, daß der Herr ein Pastor eines Dorfes sei, der ihr die freudige Mitteilung machte, daß die Krankenkasse für den krüppelhaften Jungen die Mittel zu einem vierjährigen Studium bewilligt habe.

Diesem Heime angeschlossen ist das Erholungsheim Bornelly am Oeresund, ungefähr 40 km von Kopenhagen. Hier werden Kinder, auch Erwachsene gepflegt, wobei sich in diesem Heim auch eine Schule befindet.

Die dänische Krüppelorganisation ist zwar in der Zahl nicht groß (1500 Mitglieder), aber sie hat es verstanden, durch Führung ihres Obmannes Architekt Rasmussen sich eine führende Stellung im öffentlichen Leben und bei den Behörden zu erringen. Rasmussen, welcher auch in der gesamten sozialen Versicherung Kenner ist, (er ist leitender Direktor einer der größten Krankenkassenversicherungsanstalt) hat auch an der Schaffung des neuen dänischen Sozialversicherungsgesetzes hervorragend mitgearbeitet. Sowohl die Krankenkasse, als auch die Reichsversicherung nehmen an der produktiven Krüppelfürsorge starken Anteil.

Die dänische Organisation setzt sich aus Krüppeln und Arbeitsinvaliden zusammen. Die Reichsversicherung und die anderen Faktoren haben sich mit allen Arten von Invalidität und Krankheiten zu befassen; so gehören zum Beispiel, nur um etwas anzuführen, die Zuckerkranken und Tuberkulosen dazu. Das neue Gesetz ist derart formuliert, daß die Wiederproduktivmachung eines Geschädigten als das oberste Ziel aufgestellt ist.

Ein weiterer Erfolg der dänischen Organisation besteht darin, daß in den Kommissionen, die

über die notwendigen Aktionen des einzelnen Krüppels entscheiden, auch ein Vertreter der Organisation entsendet ist. (Fortsetzung folgt.)

Für wissenschaftliche Forschungen ersuche ich alle Körperbehinderten, die an dem Gebrauch ihrer Arme gänzlich gehindert sind, welche also entweder mit dem Munde oder Füßen, bzw. Achselstumpf schreiben, um die Uebersendung irgend eines Briefes und auch Zeichnung (Malerei). Auch eine kleine Lebenslaufschilderung u. Photographie ist erwünscht.
Zuschriften an: **Stigfrléd Braun, Praha, XII., Slezská 16**

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Unser Vereinsabzeichen: Anfangs Februar beginnt in den Ortsgruppen die Ausgabe unseres neuangefertigten Vereinsabzeichens. Es braucht wohl nicht im besonderen betont zu werden, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, das Abzeichen in der Ortsgruppe zu erwerben (Kostenpreis ca. 65 Groschen) und es auch stets sichtbar zu tragen. — Dadurch kommt nicht nur sinnfällig unsere Verbundenheit zu unserer Gemeinschaft zum Ausdruck, sondern wir geben auch durch das Tragen unseres Abzeichens unser Wollen offen kund, das in unserem Motto ausklingt und auf dem Abzeichen als Inschrift prangt: Arbeit, nicht Mitleid.

Danksagung. Anlässlich der von sechs Wiener Ortsgruppen gemeinsam veranstalteten Weihnachtsfeier hat das Ehepaar Wagner, in äußerst liebenswürdigerweise sein Auto für die Abholung und Zurückbeförderung von 15 gehunfähigen und schwer gehfähigen Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Durch dieses verständnisvolle Entgegenkommen hat das Ehepaar Wagner wie in vielen anderen Fällen abermals seine besondere Güte und sein Wohlwollen unseren Bestrebungen gegenüber bewiesen.

Wir danken dem Ehepaar Wagner aufrichtig herzlichst auch auf diesem Wege für die menschenfreundliche Tat, die unseren Schwerstbetroffenen Freude und Ablenkung und nicht zuletzt die Möglichkeit geboten hat, Weihnachten in unserem Kreise gemeinsam zu feiern.

Auch dem Chauffeur des Autos, sowie den Helfern vom Arbeiter-Samariterbund gebührt für die aufopferungsvolle Mühe unser herzlichster Dank.

Schachgruppe. Besprechung der Interessenten für ein Schach-Turnier am Samstag, den 27. Jänner 1934, um 4 Uhr nachmittags im Sitzungssaale der Zentrale, VIII., Wickenburggasse 15.

Verlustanzeige. Kollegin Gabriele Kral hat bei der am 20. Dezember 1933 stattgefundenen Weihnachtsfeier ihre Weste verloren. Sollte diese jemand aus unserem Mitgliederstande gefunden haben, wird er freundlichst ersucht, die Weste in der Zentrale, VIII., Wickenburggasse 15, abzugeben.

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

Ortsgruppe XX. Zur Erleichterung der Zusammenkünfte der Mitglieder, welche im XX. und XXI. Bezirke wohnen, hat die Ortsgruppe XX. eine Zahlstelle errichtet, welche sich im Gasthaus **Keineder**, XX., Hochstädtplatz (Ecke Dresdnerstraße) befindet.

Zusammenkünfte und Einzahlung jeden 1. und 3. Freitag im Monat von 6—9 Uhr abends.

Preis-Kreuzworträtsel.

1	2	3	4	5	6	7
8			9		10	
13			14		15	
	16			17		
18		19	20	21	22	23
	24			25		
26	27		28	29		30
31	32	33		34	35	
36						

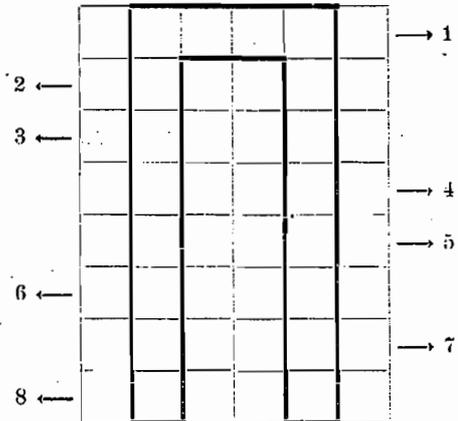
Waagrecht: 1. Drama von Goethe. 8. Hälfte (Fremdw.). 9. Fluß in Jugoslawien. 10. Ital. Hafenstadt. 13. Elend. 14. Weibl. Vorname. 15. Putzmittel. 16. Weibl. Vorname. 17. Fluß, spanisch. 18. Vorwort. 19. Ferment im Tiermagen. 21. Abschiedsgruß. 23. Abk. für Mittwoch. 24. Rechnung. 25. Schmerz. 26. Ausruf. 28. Titel. 30. Franz. Artikel. 31. Griechischer Buchstabe. 33. Märchengestalt. 36. Volkszugehörigkeit.

Senkrecht: 1. Drama von Shakespeare. 2. Radumschwung. 3. Abk. für unter anderen. 4. Figur aus der griechischen Mythologie. 5. Abk. für Tag. 6. Gastspiel ital. Truppen. 7. Ursprünglichkeit. 11. Schriftdiebstahl. 12. Zeitabschnitt. 19. Schicksal. 20. Nachtkloak. 21. Gegenteil von jung. 22. Schwur. 27. Putzmittel. 28. Stadt in Neuitalien. 30. Schiffseite. 32. Abk. für Atom. 33. Jap. Brettspiel. 34. Abk. für Lithium. 35. Franz Anton.

Redigiert von Franz Berg.

Im ist's verborgen!

Was? ... Nun, das werden Sie wohl bald herausbringen: es ist übrigens ein Ihnen sehr gut bekanntes Motto!



1. Nadelbaum. 2. Bergflachs. 3. Spezifische Masse.
4. Base. 5. Männlicher Vorname. 6. Gespinst. 7. Etwas, was wir dringend brauchen! 8. Männlicher Vorname.

Redigiert von Lehrer Leo Brandeysky.

Für beide Rätsellösungen sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 7.—
2. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 5.—
3. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 3.—

Letzter Einsendetermin: 20. Februar 1934.

Die Auflösungen sind auf Korrespondenzkarten geschrieben einzusenden. — Die Einsendung nur einer Rätsellösung wird zur Auslosung nicht zugelassen. — Nur Einsendungen von ordentlichen Mitgliedern (Krüppeln) werden berücksichtigt.

Auflösung des Preis-Kreuzworträtsels aus Nr. 11/12

Waagrecht: 1. Los; 2. und 9. Frohe Weihnachten. 5. Rom; 12. Ernst; 16. Stube; 19. Lolo; 20. Bon; 21. Treu; 22. ob; 23. N.N; 25. A. G; 26. R. M; 27. De; 28. Algebra; 31. Lu; 32. Iren; 33. Ena; 34. Rein; 35. et; 36. RGR. 37. N. D; 42. Lee; 43. Meise; 44. Inn; 45. Prosit Neujahr.

Senkrecht: 1. La; 3. Ring; 4. Hoch; 6. Mo; 7. Dissonanz; 8. Stuttgart; 10. Melodie; 11. Leumund; 13. Robert; 14. Ni; 15. Lohengrin; 17. Ur; 18. Berlin; 24. Ni; 25. Ar; 29. Ger; 30. Bar; 38. Leo; 39. Imi; 40. Leu; 41. Lia.

Gewinner:

1. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 7.—: Kollegin Franziska Bauer.
2. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 5.—: Kollegin Marie Vitek.
3. Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 3.—: Kollegin Hermine Ertl.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.